Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIII — Katowice, am 25. April 1936 — Nr. 11

Zur Lage

Die 3 Monate, die seit dem Abschluss der eigentlichen Kostensenkungs- und Abbauaktion der Regierung, dem letzten, umfassenden Deflationsversuch, vergangen sind, haben die hart klingenden und mahnenden Ankündigungen der Regierung Koscialkowski bestätigt. Das von dieser Regierung und ihrem Finanzminister E. Kwiatkowski verkündete und in der ersten Etappe durchgeführte Wirtschaftsprogramm erstrebte eine Gesundung des polnischen Wirtschaftslebens durch Beseitigung bestehender Disproportionen, insbesondere des Missverhältnisses zwischen der stark geschwächten Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung und der weniger stark zurückgegangenen Kaufkraft der städtischen Einkommensbezieher. Gleich in den ersten Reden der Regierungsvertreter im Oktober und November vorigen Jahres kam zum Ausdruck, dass eine fühlbare Wirtschaftsbelebung insbesondere im städtischen Sektor des Wirtschaftslebens erst nach gewisser Zeit, wahrscheinlich erst nach Ablauf von 2 Jahren als Folge der geplanten wirtschaftlichen Massnahmen erwartet werden darf.

Diese Ankündigung stellte zweifellos eine richtige Beurteilung der möglichen Wirkungen dar, die das damals konzipierte Wirtschaftsprogramm haben könnte. Für eine Regierung, die sich als politisches Ziel die Herstellung eines engen Vertrauensverhältnisses zwischen der regierenden Schicht und der öffentlichen Meinung, den breiten Massen in Stadt und Land, gesetzt hatte, musste die Ankündigung solcher nicht gerade populären Parolen und ein Wirtschaftsprogramm, das im Grunde genommen nur eine vernünftigere und durchdachtere Fassung des bisherigen Programms des deflationistichen Durchhungerns sein sollte, natürlich zu einer starken politischen Belastung werden.

Nach Abschluss der eigentlichen Abbauaktion sollte für den zweiten Teil des Regierungsprogramms ein von der Regierung und allen Kreisen der Wirtschaft gemeinsam ausgearbeiteter Plan aufgestellt werden. Die zu diesem Zweck einberufene, grosse Wirtschaftstagung im Februar d. J. hat aber in dieser Hinsicht enttäuscht; sie hat sich in Kleinarbeit verloren und auf diesem Gebiet eine Anzahl wertvoller Anregungen geliefert. Grosse, erlösende Parolen konnten schon deshalb nicht gefunden werden, weil nach Ansicht der meisten Beteiligten an den Grundsätzen der bisherigen Wirtschaftspolitik, der konsequenten Deflation, nicht gerüttelt werden sollte, und im Rahmen dieser Grundsätze neue Möglichkeiten der Wirtschaftspolitik nicht sichtbar sind.

Zeitweise hatte man erwartet, dass in der zweiten Etappe des Regierungsprogramms, nachdem die Inanspruchnahme des Kreditmarktes durch den ordentlichen Staatshaushalt abgestellt worden war doch in gewissem Umfang ein vergrössertes Programm für öffentliche Arbeiten zur Durchführung kommen werde. Nachdem die Regierung jedoch im Oktober entgegen den Erwartungen, die man ihr allgemein entgegenbrachte, die Deflationsparole des Obersten Matuszewski aufgenommen hatte, entschloss sie sich ebensowenig für den zweiten Teil dieses Programms dazu eine vorsichtige Arbeitsbeschaffung mit ihrem Hauptziel, der deflationistischen Kostensenkung zu verbinden. Für wirtschaftliche Doktrinäre, wie den Obersten Matuszewski, sind das zwar Dinge, die sich nicht vereinigen lassen. Das Leben hat aber sehr überzeugend gerade in den letzten Wochen die Lehre erteilt, dass der Deflationspolitik in der Wirklichkeit eherne Schranken gesetzt sind, und dass die Interessen der städtischen Wirtschaft nicht nur durch die viel beredeten Kartelle, sondern in erster Linie durch die Massen der arbeitenden Bevölkerung und das Heer der Arbeitslosen repräsentiert werden.

Leider entstand der Eindruck, dass der Umfang der öffentlichen Arbeiten gegenüber den Vorhaben des Jahres 1935 reduziert wurde, und auch die Krediterteilung an Kommunen durch den Fundusz Pracy viel zurückhaltender als bisher vor sich geht, also eine Restriktion des bisherigen Umfanges der Arbeitsbeschaffung sogar noch im Gange ist. Der Finanzminister Eugenjusz Kwaitkowski hat in zahlreichen Reden und in einer grundsätzlich gehaltenen Broschüre vom Februar 1935, die hier bereits früher erwähnt wurde, seine wirtschaftspolitischen Ideen dahin formuliert, dass aus dem Chaos, in das durch die Zeitereignisse die liberale Wirtschaftsgesinnung gebracht wurde, und aus den neuen Ideen einer vollkommen Planwirtschaft das Gerüst einer „organischen Wirtschaft" (klare Aufgabenabgrenzung der Staatswirtschaft, Preisgerichte für die auf diese Weise gesteuerte Privatwirtschaft) gezimmert werden müsste. Die ersten Massnahmen des Kabinetts trugen unverkennbar den sicheren Willen, der aus solchen Gedankengängen spricht. Aber ebenso unverkennbar ist dass auf rein finanz- und kreditpolitischem Gebiet die Konstruktivität der Ideen des Ingenieurs Kwiatkowski aufhört, nämlich dort, wo es sich um subtile Probleme ökonomischer Theorie handelt. Jedenfalls hat auf diesem Gebiet dis Regierung nicht die Originalität ihrer sonstigen Programmparolen bewiesen und ist offenkundig in Abhängigkeit von den altgedienten Experten der Finanz- und Kreditpolitik geblieben. Und leider haben wir in Polen hiervon wenige, die über das Dogmatische hinausgewachsen und wenige Theoretiker, die von den grossen, englischen und amerikanischen Vorkämpfern neuer geldtheoretischer Denkformen inspiriert worden sind.

Aber auch die deflationistische Eingriffstätigkeit der Regierung hat leider auf dem Gebiet der Kreditpolitik von einigen Anfangsmassnahmen abgesehen halt gemacht. Als Wesentlichstes wäre hier eine energische Senkung des Zinsniveaus erforderlich gewesen. Die deflationistischen Massnahmen, die hierfür zur Verfügung gestanden hätten, sind nicht sehr zahlreich, denn eine wirksame Zinssenkung kann nur durch Vergrösserung des Kreditangebotes und durch Steigen der Preise erreicht werden. Aber durch die bedenkliche Aufhebung der Zwangswirtschaft für grössere Altwohnungen, durch die heute auf dem Markt dieser Wohnungen eine grosse keineswegs kostensenkende Bewegung entstanden ist, hat man auf diesem wichtigen Gebiet des Marktes für Kapitalanlagen eher in Richtung einer Erhöhung des Zinsfusses gewirkt.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben, wie bereits gesagt, deutlich gezeigt, dass die unbedingte Notwendigkeit besteht, konjunktive, kreditpolitische Massnahmen zur Durchführung verstärkter Arbeits-

Verbilligte Fahrten zur Posener Messe

Die Liga Popierania Turystyki hat mit der polnischen Staatsbahn über die Organisierung von billigen Sonderzügen nach der Posener Messe verhandelt. Nunmehr ist es ihr gelungen, derartige Züge zusammenzustellen, bei denen der Fahrpreis erheblich herabgesetzt ist. In diese Zugpreise ist bereits der Eintritt ins Messegelände eingerechnet, ausserdem sind damit noch einige individuelle Vergünstigungen verbunden. So sind z. B die Hotelpreise für die Teilnehmer an derartigen Sonderzügen um 20%, die Preise in den Gaststätten sowie in Oper und Theatern um 25% ermässigt. Die Preise für die Rundfahrten in Poznań selbst, die Besichtigung des Rathauses, der Museen, des Schlosses, des zoologischen Gartens sind um 70% ermässigt.

Der Liga Popierania Turystyki ist es gelungen Teilnehmerkarten herauszugeben, die in den einzelnen Bahnstationen kostenlos erhältlich sind; diese werden erst an den Eintrittskassen des Messegebäudes eingelöst und kosten 3,— Zł, bieten aber viele Vergünstigungen und ausserdem eine 75%-ige Fahrpreisermässigung für die Rückfahrten.

Da die **diesjährige Posener Messe zur grössten polnischen Messe ausgestaltet wurde, die bisker abgehalten wurde,** wird mit einem ungeheuren Besucherandrang zu rechnen sein. Poznań hat sich auf diese zu erwartende grosse Besucherzahl schon trefflich vorbereitet und hofft, allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Preise in Poznań sind nicht erhöht worden, sondern bleiben auf ihrem bisherigen Stand.

Steuerbefreiungen bei Neubauten

Da immer noch verschiedene Unklarheiten bezüglich der Steuerbefreiungen für Neubauten bestehen, geben wir nachstehend eine Zusammenfassung über die vom Finanzminister erlassenen Verfügungen zu dem Gesetz über Steuererleichterungen bei Neubauten, das im Dz. Ustaw. Nr 55. 1933 erlassen wurde.

Diese Steuererleichterungen für Neubauten umfassen im wesentlichen 3 Punkte:

1) Befreiung von der Vermögenssteuer.
2) Befreiung von der Einkommensteuer, die sonst dem Finanzamt aus den Einnahmen solcher Neubauten zufliessen würde.
3) Abzug der für Neubauten gemachten Geldaufwendungen und der damit verbundenen Stempelgebühren vom jährlichen Steuereinkommen.

I.

Von der Vermögenssteuer sind sämtliche Neubauten befreit, inbegriffen sind auch sämtliche Um- und Anbauten, wenn neue Stockwerke oder wenigstens neue Gebäudeteile entstanden sind. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, dass die Steuererleichterung sowohl für Bauten im Stadt- als auch im Landgebiet einerseits und für sämtliche Bauten sowohl für Wohn- als auch für Industriezwecke und Handelszwecke anderseits ihre Geltung hat, wenn der Bau vor Ablauf des Jahres 1940 fertiggestellt ist. Diese Steuerbefreiung gilt für 15 Jahre, vom Zeitpunkt der wenigstens teilweisen Benutzung des Baus laufend.

Um in den Genuss dieser Steuererleichterung zu kommen, muss man ein Gesuch an das für die Besteuerung des Grundstückes zuständige Finanzamt einreichen und zwar innerhalb von 60 Tagen seit Benutzung wenigstens eines Teiles des Gebäudes. Nach Ablauf dieser Einreichungsfrist wird sie erst im nächsten Kalenderquartal nur noch für die übriggebliebene Zeitspanne gewährt.

Dem Gesuch sind beizufügen:

1) Die Bauwilligung,
2) Die Bestätigung des Bauplanes,
3) Bescheinigung, dass der Bau ein Neu-, bzw. An- oder Umbau ist,
4) Bewilligung zur Benutzung des Baus sowie eine Bescheinigung mit Angabe des Datums der Benutzung

II.

Die aus dem Neubau fliessenden Einnahmen sind 15 Jahre lang steuerfreiger. echnet vom Zeitpunkt der Fertigstellung des Baues an, allerdings muss der Bau bis Ende des Jahres 1940 fertiggestellt sein

Diese Steuererleichterung ist mit dem Objekt verbunden, also nicht mit der Person, d. h. jede Person, die eben gerade in dieser Zeit verpflichtet ist, die Steuern für die Einnahmen solcher Bauten zu entrichten, ist während dieser 15 Jahre langen Laufzeit davon befreit.

Diese Steuererleichterung 2, es kann hier wieder nicht deutlich genug betont werden, bezieht sich nur auf Bauten im Stadtbezirk einerseits und Bauten nur für Wohnzwecke anderseits

Eine nur vorübergehende Benutzung für andere als Wohnungszwecken dienende Bauten ändert nichts an dem Sachverhalt. Dient ein Gebäude nur teilweise Wohnzwecken, so sind die Einnahmen aus einem solchen Gebäude nur von dem Teil steuerfrei, der eben aus dem Wohnteil des Gebäudes fliesst

Um die Steuererleichterung 2 zu erlangen, muss man wiederum ein Gesuch einreichen und zwar in diesem Falle an das Finanzamt, das für die Besteuerung des Antragstellers, also nicht des Objektes, zuständig ist. Auch hier muss das Gesuch rechtzeitig eingereicht werden, d. h. vor dem rechtmässigen Inkrafttreten der Einkommen- Steuerbemessung für das Steuerjahr, das unmittelbar dem Jahre folgt, in welchem der Bau fertiggestellt wurde.

Beispiel

Die Fertigstellung des Baus erfolgte im Jahre 1934. Traf das Gesuch rechtzeitig vor der Steuerbemessung des Steuerjahres 1935 ein, so läuft also die Zeitspanne der Steuerbefreiung 2 von 1935 bis 1945. Traf aber das Gesuch z.B. erst 1940 ein, so wird sie nur von 1940 bis 1945 gewährt. Es ist also wichtig, das Gesuch rechtzeitig einzureichen.

Dem Gesuch sind beizufügen:

1) Bescheinigung mit Angabe des Datums der Fertigstellung des Baus,
2) Die Anzahl der Wohnräume,
3) Die Raummasse u. Anzahl der Räume, die für andere als Wohnzwecke bestimmt sind- sowie die Raummasse der für Wohnungszwecke benutzten Gebäudeteile.

III.

Die Steuererleichterung 3 wird nur Wohnbauten gewährt. Die um eine solche Steuererleichterung sich bewerbenden Antragsteller können vom Einkommen, das der Einkommenssteuer unterliegt, den Abzug desjenigen Teiles verlangen, der für den Bau mitverwendet wurde. Das kommt auch dann in Frage, wenn inzwischen der Neubau in dritte Hände übergeht.

Allerdings muss der Neubau im Zeitraum von 1923 bis Ende 1940 fertiggestellt sein. Diese Steuererleichterung gilt sowohl für Wohnbauten im Stadt- als auch im Landgebiet. Man kann den Abzug desjenigen Teiles des jährlichen Steuereinkommens verlangen, der in dem gegebenen Wirtschaftsjahr tatsächlich für den Neubau aufgewendet wurde. Man kann also nicht die Aufwendung vom Einkommen, das der Einkommensteuer unterliegt, abziehen, die aus eigenen. fundierten Mitteln gedeckt wurde, also weder zu dem Einkommen des betreffenden Wirtschaftsjahres noch auch zu den dafür aufgenommenen Anleihen gerechnet werden kann. Es soll nochmals betont werden dass die Steuererleichterung nur Wohnbauten gewährt wird. Wenn nun ein Haus einen gemischten Charakter aufweist, d. h. das Haus sowohl für Wohnzwecke als auch für andere Zwecke Verwendung findet dann darf vom Einkommen, das der Steuerbemessung unterliegt, nur der entsprechende Teil der vom Einkommen direkt auf den Wohnungsteil aufgebrachten Aufwendungen abgezogen werden, wobei Küche, Balkone usw, zum Wohnteil gezählt werden.

Will man sich vor evt. Schäden bewahren, so muss man das Gesuch zwecks Erlangung der Steuer erleichterung 3 rechtzeitig einreichen und zwar bis April des Jahres, das dem Jahre des Baubeginns folgt an das Finanzamt, das für das Wohnungsgebiet des Antragstellers zur Zeit der Einreichung des Gesuches zuständig ist

Dem Gesuch sind beizufügen:

1. Bescheinigung, dass der Bau tatsächlich begonnen hat.
2. Die Anzahl der Wohnräume sowie deren Raummasse
3. Die Raummasse sowie Anzahl der anderen als Wohnzwecken dienenden Räume
4. Datum des ersten Spatenstiches sowie jeweiliger Stand des Baus
5. glaubhafte Kostenaufstellung sowie ein Verzeichnis der direkt vom Steuereinkommen für den Neubau aufgebrachten Aufwendungen,

Ersteckt sich der Bau über mehrere Wirtschaftsjahre hinaus, so wirkt die Steuererleichterung für jedes Wirtschaftsjahr einzeln in eben dem Masse der direkt vom Einkommen gemachten Aufwendungen für Wohnungszwecke in jedem gegebenen Wirtschaftsjahr.

Unter den oben erwähnten Aufwendungen sind auch inbegriffen die verschiedenen damit verbundenen Stempelgebühren, soweit sie nicht schon der Steuerbefreiung unterliegen wie z B. die für den Erwerb von Grundstücken erforderlichen Schriftstücke.

Notwohnungen

In letzter Zeit wiederholte es sich, dass die Gemeindeämter den Hausbesitzern die Ausstellung von Bescheinigungen **verweigerten**, die gemäss Art. 20 des Mieterschutzgesetzes zur Durchführung von Exmissionen verlangt werden, soweit es sich um Notwohnungen im Neubau handelte. Als Grund für diese Verweigerung wird angegeben, dass die Gemeindeämter das Recht haben, nur über solche Wohnungen zu verfügen, die dem Mieterschutz unterliegen.

Um diese Unzulässigkeit in der praktischen Ausführung der Bestimmungen zu beseitigen, erliess der schlesische Wojewode an die Kreisämter und Starosteien sowie an die Bürgermeister der Wojewodschaft Schlesien die **Bekanntmachung** Nr. Sm 10/1/14 folgenden Inhalts;

Gemäss den Bestimmungen des Art. 20, Absatz 1/1 des Mitterschutzgesetzes vom 16. Dezember 1926 dürfen die auf Exmission lautenden Gerichtsurteile nur dann vollstreckt werden, wenn dem Gerichtsvollzieher (als ausführendem Organ) die Bescheinigung des zuständigen Gemeindeamtes vorgelegt, dass dem Beklagten eine Notwohnung zugewiesen wurde.

Diese Vorschrift, wie aus dem Gesagten deutlich hervorgeht, macht es also der Gemeinde zur Pflicht, dem Exmittierten eine Notwohnung zuzuweisen. Weil einerseits die Gemeindeämter weder über die entsprechenden Räume verfügen, noch auch die nötigen finanziellen Mittel für den Bau solcher Räume aufbringen können anderseits die Hausbesitzer sich möglichts schnell der Exmittierten entledigen wollen, beschränkte sich die im Art. 20, Abschnitt 1 vorgesehene Funktion der Gemeindeämter in der Praxis auf die nur formelle Aushändigung der Bescheinigungen, bestätigend, dass der jeweilige Hausbesitzer (d. h. als Kläger im Exmissionsprozess) dem zur Exmission verurteilten Mieter eine Notwohnung zuwies.

Obwohl also die Hausbesitzer der Gemeinde versicherten, auf Grund ihrer Verpflichtung dem Exmittierten eine Notwohnung zuzuweisen, kam es doch häufig vor, dass etliche Gemeindeämter, insbesondere, wenn es sich um eine Wohnung im Neubau handelte, die oben erwähnten Bescheinigungen verweigerten mit der Begründung, dass eine Notwohnung gemäss den Verordnungen nur eine Wohnung sein könne, die dem Mieterschutzgesetz unterliege, und nicht eine Wohnung, die den Vorschriften des Gesetzes nicht unterliegt.

Der Herr Wojewode erklärt in einer Verfügung, dass eine Auslegung dieser Art der Vorschrift Art 20 Absatz 1, des Mieterschutzgesetzes willkürlich ist und jeglicher Begründung und des Hinweises auf den Text dieser Vorschrift entbehrt und daher die Nichtvollstreckung schon wirksam gewordener Gerichtsurteile zur Folge hat. Zweifellos liessen sich die die Ausstellung solcher Bescheinigungen ablehnenden Gemeinden durch den Umstand leiten, dass der zur Exmission verurteilte Mieter, welcher die Notwohnung im Neubau bezog nach gewisser Zeit wieder infolge Nichtbezahlung der Miete zur Exmission verurteilt und infolgedessen auf die Strasse geworfen wurde, ohne ein Dach über dem Kopfe zu haben und so zur Last der Gemeinde fiel. Infolge des Erlasses der Novelle zum Mieterschutzgesetz betr. Moratorium (Art 20, Absatz 2 des Ges) für Mieter solcher Notwohnungen ist eine solche Befürchtung hinfällig geworden, und die Wojewodschaft sieht nun kein Hindernis mehr für die Gemeinden, solche Bescheinigungen auszustellen, besonders in dem Falle, wenn es sich um eine Wohnung im Neubau handelt.

beschaffung und Konjunkturankurbelung zu ergreifen. Von den Vorkämpfern der Deflationspolitik wird lapidar erklärt, dass es zwischen Deflation und Devalvation keinen Mittelweg gibt, und jedes Abgehen von der Deflationspolitik unweigerlich bei der Devalvation enden müsste. Wenn man die Entwicklung der letzten Jahre in zahlreichen, anderen Staaten aufmerksam studiert, wird man derartigen Behauptungen nicht beipflichten können. Nicht jede Schraube ist eine Schraube ohne Ende, wenn man nur versteht, sie richtig zu drehen In der weltwirtschaftlichen Entwicklung befinden wir uns in einem Abschnitt unverkennbaren Preisanstiegs, und diese Situation stellt auch für Polen einen geeigneten Zeitpunkt dar für den Übergang zu einer vorsichtigen, den Besorgnissen der Öffentlichkeit besonnen aufklärend, aber auch energisch begegnenden aktiven Konjunkturpolitik.

H. W.

Der goldene Pokal der Posener Messe

Im Zusammenhang mit der Posener Messe veranstaltet der polnische Touring Club ein Rennen, zu dem bereits mehrere Preise gestiftet wurden. Als erster Preis ist der goldene Pokal der Posener Messe, der von der diesjährigen Messeleitung gestiftet wurde, ausersehen. Zu diesem Rennen haben sich bis jetzt 400 Teilnehmer gemeldet, die um die wertvollen Preise in Wettstreit treten wollen.

Der reklametechnische Wert der Kattowitzer Messe

In den Zeiten schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse ist eine intensive und wohldurchdachte Propaganda für jeden Geschäftsmann unerlässlich. Die Reklame muss natürlich zielbewusst und auf breiter Basis angelegt sein, wenn sie von Erfolg gekrönt sein soll.

Richtig angewandte Reklame sichert dem Hersteller einen ständigen Absatzmarkt und dem Kaufmann einen grossen und treuen Kundenkreis. Neben den Annoncen in Tageszeitungen und Wirtschaftspresse, Plakatwerbung, der grossen Lichtreklame steht an erster Stelle die Propaganda durch die Reklameausstellungen und Messen. Hier werden den Abnehmerkreisen die Waren mit allen ihren Vorteilen plastisch vor Augen geführt, hier kann sich der Käufer selbst von der Qualität überzeugen und durch die Angestellten des Ausstellers ganz individuell auf alle Vorzüge aufmerksam gemacht werden. Aus diesem Grunde ist die Reklame auf den Messen für Produzenten und Kaufmannschaft unerlässlich. Wenn wir nun berücksichtigen, dass in der Zeit vom 30. Mai bis 14. Juni 1936 die VIII Kattowitzer Messe stattfindet, so braucht eigentlich von der reklametechnischen Bedeutung dieser Veranstaltung für die hiesigen Wirtschaftskreise hier nicht noch viel gesagt zu werden.

Jeder moderne Geschäftsmann hat die Bedeutung der Kattowitzer Messe längst erkannt und wird sich sicher nicht die Gelegenheit entgehen lassen, auf billige Weise den diesjährigen Reklamefeldzug für die Saison zu eröffnen. Anmeldungen für die diesjährige Kattowitzer Messe nimmt entgegen:

Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy Gospodarczej

Katowice, ul. Stawowa 14 — Telefon 300-71.

Beteiligung Polens an der Breslauer Süd-Ost-Ausstellung

Wie verlautet, beteiligt sich auch Polen an der vom 7. bis 10. Mai in Breslau stattfindenden Süd-Ost-Ausstellung. Die Organisierung der polnischen Beteiligung hat das Staatliche Exportinstitut in Warszawa übernommen.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Steigerung von Polens Aussenhandel im März

Die Aussenhandelsbilanz der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig war nach den bisherigen Angaben des Statistischen Hauptamtes wie folgt:

Einfuhr 206.326 To im Werte von 80.253.000 Zł
Ausfuhr 1001.602 „ „ „ 83.260.000 Zł
Aktivsaldo — 3.007.000 Zł.

Im Vergleich zum Februar d. Js. ist die Ausfuhr gestiegen um 5.390.000 Zł, die Einfuhr um 3.991.000 Zł.

Zugenommen hat die Ausfuhr nachstehender Artikel: Kohle um 2,2 Millionen Zloty, Frischkartoffeln um 0,8 Millionen Zl, Hafer um 0,4 Millionen Zł, Bohlen, Bretter, Latten, Schwarten um 0,4 Millionen Zl, Eisen und Stahl um 0,4 Millionen Zl, Zink und Zinkstaub um 0,4 Millionen Zl.

Abgenommen hat die Ausfuhr nachstehender Artikel: Eier, Geflügel um 1,2 Millionen Zł, Schwefelammon um 1.000.000 Zl, Rohleder um 0,5 Millionen Zl.

Gestiegen ist die Einfuhr nachstehender Artikel: Kupfer, Kupferblech um 1,9 Millionen Zloty, Kunstdünger um 1,3 Millionen Zloty, Fette, Pflanzen- und tierische Öle um 1,2 Millionen Zl, Pelzfelle um 1,1 Millionen Zl und Automobile um 0,5 Millionen Zl.

Vermindert hat sich die Einfuhr nachstehender Artikel: rohe ungewaschene Schafwolle um 2,2 Millionen Zl, gewaschene um 1,0 Millionen, gekämmte Schafwolle um 0,8 Mil., Eisenröhren um 0,6 Mil. und Eisenmaterial um 0,4 Mil.

Zum Vergleich seien die Zahlen des Aussenhandelsverkehrs Polens im März 1935 angeführt: Einfuhr 69.694.000 Zł, Ausfuhr 76.964.000 Zl, insgesamt demnach 144.658.000

Zloty. Mithin ist der Aussenhandelsverkehr im März d. Js. im Vergleich zum Februar d. Js um 9,4 Mil., dagegen im Vergleich zum März v. Js. noch mehr, nämlich um 18,96 Millionen Zloty gestiegen.

Polens Getreideausfuhr im Jahre 1935

Aus den vom Statistischen Hauptamt veröffentlichen Zahlen über den Aussenhandel geht hervor, dass Polen im Jahre 1935 an Getreide ausgeführt hat: 68.860 to Weizen im Werte von 8,85 Mil. Zl, 414.215 to Roggen im Werte von 43,58 Mil. Zl, 285.223 to Gerste im Werte von 33,3 Mil. Zl und Hafer im Werte von 18,49 Mil. Zl.

Überdies wurden 66.645 to Weizenmehl im Werte von 7,39 Mil. Zl und 96.667 to Roggenmehl im Werte von 8,57 Mil. Zloty ausgeführt.

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Weizen-und Roggenausfuhr zurückgegangen, während mengenmässig die Ausfuhr von Gerste zunahm. Eine starke Steigerung hat die Ausfuhr von Hafer erfahren. Gegenüber dem Jahre 1934 ist der Wert der Getreideausfuhr fast unverändert geblieben. Infolge der gesteigerten Ausfuhr von Mehl hat er sogar eine Zunahme von etwa 4.000.000 Zł erfahren.

Die neuen Lieferungen Polens an Russland

Über die neuen Russenaufträge für die polnischen Eisenhütten liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Die Aufträge umfassen die Lieferung von 3000 to Fein-, 3600 to Schiffs- und Kessel-, ungefähr 5000 to Grob- und Mittel in Handelsqualität, 1000 to dekatierten, 750 to verzinkten Blechen und 2000 to Stab- und Bandeisen.

Ausserdem gibt der zunächst abgeschlossene Vertrag dem russischen Partner eine Option auf 9000 to Feinbleche und 5000 to Walzwerkfabrikate. Die endgültige Überschreibung der gesamten Mengen an die Werke hängt noch ab von dem formellen Abschluss des neuen Kontingentvertrages für das laufende Jahr, doch sind 6000 to im Werte von 1,5 Mil. Zl bereits unabhängig hiervon überschrieben worden. Die Bezahlung erfolgt innerhalb von 35 Tagen vom Datum der ersten Russenlieferung der polnischen Industrie nach ihrem Beitritt zum internationalen Rohstahlkartell. Für die kartellierten Produkte wurden daher die Preise entsprechend den internationalen Kartellvereinbarungen festgesetzt. Lieferungskontrahent auf polnischer Seite ist die Firma „Polski Eksport Żelaza" in Katowice, das gemeinsame Exportverkaufsbüro der polnischen Eisenhütten.

Entwicklung des polnisch-ägyptischen Handelsbeziehungen

Ägypten gewinnt für die Ausfuhr polnischer Waren immer grössere Bedeutung und gehört heute zu den wichtigsten Abnehmerstaaten Afrikas. Während der Gesamtwert der Ausfuhr Polens nach Ägypten kaum 1 933 000 zł erreichte, stieg sie im folgenden Jahre bereits auf 2 784 000 zł, um in den ersten 9 Monaten von 1935 einen Wert von 3 697 000 zł zu erreichen. Dieser Anstieg geht in erster Linie auf die Bemühungen der polnischen Exporteure zurück, diesen Markt zu erobern, sowie darauf, dass Ägypten zu den wenigen Ländern gehört, die keine Einfuhrbeschränkungen und Devisenbewirtschaftung haben. Zu dieser ausserordentlich günstigen Entwicklung haben auch die in der letzten Zeit verbilligen Meeresverbinden zwischen Polen und Ägypten beigetragen. Während sich der Export in den Vorkrisenjahren nur auf einige wenige Artikel wie Kohle, Dikten, gebogene Möbel, Wollgewebe und Eisengeschirr beschränkte, erfasste er im abgelaufenen Jahre bereits über 50 Warengattungen.

Polnische Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden in Aussicht

In der Warschauer Handelskammer fand eine Besprechung der am Handel mit Schweden interessierten Kreise zwecks Vorbereitung der bevorstehenden polnisch - schwedischen Handelsvertragsverhandlungen statt. Besonderen Gegenstand der Besprechung bildeten die schwedischen Forderungen betreffs Abnahme von Maschinen und elektrischen Apparaten. Schweden soll dagegen aus Polen Gummi- und Filzwaren importieren.

Inländische Wollproduktion

Wie aus wiederholten Berichten bekannt wurde, wird in Polen der Frage der Förderung der einheimischen Wollproduktion in letzer Zeit viel Aufmerksamkeit gewidmet und eine Reihe von Konferenzen der beteiligten Stellen in dieser Frage fand statt. Der Verband der Landwirtschaftskammern und der Organisationen hat nun festgestellt, dass die Wollproduktion im letzten Jahrfünft in Polen durchaus keine Fortschritte gemacht hat. Es wurden in Polen erzeugt:

1930 = 4 205 to, 1931 = 4.348 to, 1932 = 4.175 to, 1933 = 4.225 to und 1934 = 4348 to.

Die Einfuhr von Wolle im Jahre 1934 bezifferte sich auf 12.260 to ungewaschene Wolle, 2.325 to Wolle gekämmt, ungefärbt, 2.822 to ungewaschene Wolle, zusammen also auf 17.407 to Wolle im Werte von 73,76 Mil. Zloty. Von den 4.232 to Wolle, die im Jahre 1934 in Polen gewonnen wurden, sind 2.240 to für den Eigenbedarf verwendet worden, sodass für die Ablieferung an die Industrie kaum 2000 to verblieben.

Gesetze/Rechtsprechung

Neue Scheck- und Wechselgesetze werden entworfen.

Der Ministerrat hat die bereits angekündigten Entwürfe eines neuen Wechsel- und Scheckgesetzes beschlossen, durch welche Wechsel- und Scheckrecht in Polen den letzten Genfer internationalen Vereinbarungen, denen sich auch Polen angeschlossen hat, angeglichen werden sollen.

Der Entwurf des neuen Wechselgesetzes stellt das polnische Wechselrecht auch formal

auf die Grundlage der Genfer Wechselkonvention vom 7. Juni 1930, das bisher auf der Haager Wechselkonvention von 1912 basiert war.

Die wichtigen Änderungen, die das neue Wechselgesetz veranlasst, sind von kleiner Anzahl. Sie befassen sich mit der Normierung der auf Fremdwährung ausgestellten Wechsel. Feststellung des Protesttermins auf einen der beiden Wochentage nach dem Fälligkeitstage und Kollisionsbestimmungen. Weit umfassender sind die Veränderungen, welche der Entwurf des neuen Scheckgesetzes an der bisherigen Scheckpraxis vorsieht. Der Entwurf passt sich der Genfer Scheckkonvention an und räumt endlich endgültig mit den zahlreichen Missbräuchen mit nachdatierten Wechseln auf. Es wird bestimmt, dass auch solche Wechsel auf Vorweisung auszuzahlen sind. Domizil- und überkreuzter Wechsel sind ertmalig in Polen zugelassen.

Für die Ausstellung von ungedeckten Schecks sind die Strafbestimungen stark verschärft. Dagegen werden von den bisherigen Scheckpraktiken, welche die Genfer Konvention zwar nicht vorsieht, die aber den besonderen Erfordernissen der polnischen Verhältnisse entsprechen, die Unzulässigkeit des Vorbehalts der effektiven Auszahlung in Polen zahlbarer Wechsel in Fremdwährung, sowie die Uugültigkeit von nicht auf den Bankier ausgestellten Schecks aufrechterhalten. Die Regierung wird die beiden Gesetzentwürfe in den nächsten Tagen an das Parlament überweisen und dort im Wege der ordentlichen Gesetzgebung herausgeben lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella“ Katowice.

Schiller und Mozart — polnisch

Das **Teatr Polski** in **Katowice** brachte überaus dankenswerterweise innerhalb Wochenfrist die Erstaufführung von **Schillers Kabale und Liebe** mit eigenem Ensemble und ein warschauer Gastspiel in **Mozarts Don Giovanni.**

Es liess sich von vornherein annehmen, dass das echte, glühende Pathos des jungen Schiller dem polnischen Darstellungsstil ausgezeichnet liegen würde. **Juljan Tuwim** ist es gelungen, durch hingebungsvolle Bemühung das Werk des deutschen Klassikers in gültige, polnische Form umzugiessen, sprachlich überaus rein.

Zu rühmen bleibt vorzüglich die klar disponierende, Bild für Bild reibungslos zueinanderfügende Regie Marjan Godlewskis, hervorragend unterstützt durch die Bühnenmalerei Józef Jarnutowskis, der es verstanden hatte, für das Ganze eine vorzüglich umrahmende Grundarchitektur aufzureissen (ähnlich wie es hernach im Don Giovanni geschah, ohne dass man darum in beiden Fällen auf Stilisierung verfallen wäre. Es gab gleichsam ein Passepartout mit auswechselbaren Landschaften und Interieurs, stets geschmackssicher komponiert, nicht zuletzt in Licht- und Farbwirkung)

Von den Darstellern präsentierte sich am imposantesten Marjan Godlewskis Präsident von Walter, der diese Figur in Gestus und Phonetik gewissermassen aus der Scarpia-Perspektive belichtete — ein Bösewicht von Format und effetto. Die Linie Schiller-Verdi scheint uns durch congeniales Brio seit je gegeben — abgesehen von Verdis bekannter Affinität zu Schiller, nicht zuletzt in seiner Oper: Luisa Miller, wie das Werk ja bekanntlich ursprünglich hiess, während der sensationellere Titel: Kabale und Liebe von Iffland stammt, wohingegen die Bogenspannung Schiller-Puccini (genau genommen Schiller-Sardou-Puccini) via Präsident von Walter-Polizeipräsident Scarpia uns neu, indes durchans legitim dünkt. Deckend krümmte sich Sekretär Wurm in Gestalt Józef Winiaszkiewicz', durch nie chargierte Haltung und beklemmend ranziges Organ, eine Leistung aus einem Guss, ähnlich der Godlewskis. Zu burlesk angelegt waren anfangs Musikus Miller (Vorläufer des alten Weyring in Schnitzlers Liebelei, auf dessen Parallelität mit Schillers bürgerlichem Trauerspiel an dieser Stelle bereits früher hingewiesen wurde) und besonders seine Frau (Helena Rozwadowska), die bei ihrem ersten Auftritt wie die komische Alte in einer klassischen Operette sich gerierte, während Józef Andrzejewskis Miller hernach echte Ausbrüche als unter Walters Fuss zertretene Kreatur aufwies. Farblos bis auf bemerkenswert schöne Kostüme, sprachlich hohl Zofja Barwińska in der im wesentlichen recht undankbaren Rolle der Lady Milford. Treffend komisch und spielerisch dagegen Stefan Martykas Hofmarschall von Kalb. Ganz ins Polnische transponiert, Haus- und Stiefmütterchen, Zofja Grzebskas Luise, rührend in ihrem Leid, aber kein deutsches Mädchen, was man von der Darstellerin wohl kaum verlangen darf. Nicht genügend frei und gelöst Stefan Czajkowskis Ferdinand. Von elegantem Wuchs, klarem Profil, steht ihm die Majorsuniform ausgezeichnet zu Gesicht, ist eine gewisse Steifheit durch den militärischen Rang wohl bedingt. Aber Ferdinand gehört doch in erster Linie dem Kreise der ekstatischen Schiller-Jünglinge an, und dieses con fuoco eben blieb aus, wofür Tränenausbrüche und Kniefälle gegenüber dem erbarmungslosen Vater nicht zu entschädigen vermochten, zumal sie einem deutschen Jüngling, zudem in Majorsuniform, kaum anstehen.

Im ganzen jedenfalls hinterliess die Aufführung einen hochachtbaren Eindruck.

*

Mozarts Don Giovanni (oder Don Juan, wie er hier hiess) wurde durch die Oper des **Warschauer Konservatoriums** gastweise wiedergegeben auf eine Art, die angenehmste Überraschung bedeutete. Eine gut durchkomponierte Aufführung. Das Orchester, unter Leitung **Walerjan Bierdiajews,** fasste das Vorspiel zu robust an und liess, nicht zuletzt infolge der zu dünnen Streicherdecke, es an samtenem und entmaterialisierten Klang gebrechen; auch geht es kaum an, dass die Secco-Rezitative am Piano oder Flügel accompagniert werden, anstelle des stilgerechten Spinetts oder Cembalos. Bedient man sich eines neuzeitigen Instruments, so käme allenfalls die Celesta dafür in Frage. Sehr hübsch fiel die Inszenierung Prof. Fr. Freszels Hand in Hand mit der Regie Folańskis und den Kostümen der Warschauer Oper aus, während für das Tänzerische Piotr Zajlich zeichnete. Wenn man berücksichtigt, dass es sich bei den Solisten um den Nachwuchs handelt, also im Grunde eine Schüleraufführung, dann wird man dem Unternehmen und seinen einzelnen Gliedern hocherfreut die günstigsten Prognosen stellen dürfen. Das war nicht nur nicht schülerhaft, sondern weit über Durchschnittsniveau, vor allem stimmlich. Darstellerisch und musikalisch geradezu vorbildlich, absolut grosstadtbühnenreif und in jeder Hinsicht gelöst P. Mironowicz' Leporello, glänzend in Diktion, Phrasierung, Sprechgesang. Stimmlich vorzüglich bemittelt P. Pieczoras Don Giovanni, der Erscheinung nach nicht restlos deckend mit dem ungemein anspruchsvollen Bild, das der Verkörperer gerade dieser nahezu schwierigsten aller Opernpartien zu vermitteln hat. Sehr reizvoll L. Romanowskas Zerline, darstellerisch eindrucksvoll — monumental St. Wołks Comtur, schön singend Elvira, füllig und weithintragend die Stimme S. Kaminskas (Donna Anna), schwächer P. Bardulaks Don Octavio, ansprechend P. Cieślaks Masetto. Die unvergleichlichen Ensembles klappten gut.

Im ganzen ein durchaus gelungener Abend, doppelt hoch zu veranschlagen, weil es sich um eine Studio-Aufführung handelte, was man oft vergass. Das Polnische Theater hat durch die Aufführung zweier deutscher, klassischer Werke in den Kranz seiner Erfolge sich ein neues Ruhmesblatt geflochten.

Einladungen zum letzten **Symphonie-Konzert** der **Kattowitzer Musikgesellschaft,** sowie dem Oratorium **Lot** von **Stanislaw Kazuro** im gleichen Rahmen konnten wir zu unserem Leidwesen infolge anderweitiger Inanspruchnahme nicht Folge leisten. Am 1. Mai Klavierabend **Imre Ungar** im Teatr Polski.

Film

Nach einem guten Durchschnittsfilm heimischer Produktion **Seine grosse Liebe** (Kulissenmilieu, Doppelrolle; Souffleur und grosser Napoleon-Darsteller mit dem überragenden **Stefan Jaracz)** gibt es endlich einen **polnischen Film,** der nahezu alles bis dahin Gesehene autarker Herkunft (darunter Pan **Twardowski**) in den Schatten stellt und mit den Spitzenleistungen europäischer Produktion in einem Atem zu nennen ist. Der Film heisst **Róża** (nach **Stefan Zeromski)** und hat polnische Freiheitbewegung gegen zaristische Unterdrückung zum Gegenstand, ähnlich wie s. Z. der qualitativ gleich hochstehende Film: Młody Las. Unter der Regie von **Lejtes** wurde hier szenisch, phototechnisch (Überblendungen) bildkompositorisch (die maskeradehafte, grosse Ballszene zu Beginn voll Rhythmus) Hervorragendes geleistet. Das Milieu ist zum Greifen getreu getroffen. Es gibt wunderbare Typen, Masken, wie sonst nur im Russenfilm (Eichlerówna, Stępowski, Znicz, Brodniewicz), gute musikalische Durchdringung (Chopins Revolutionsetude), ganz natürliche Sprechweise, entgegen einem sonst stets masslos outrierten Pathos. Die Grundhaltung lediglich scheint uns ein wenig zu episch, dramatische Ballungen durch Kontraste hätten sich unschwer noch erzielen lassen. Aber hier tragen wir endlich (zum 3. Mal überhaupt nach **Młody Las** und **Wyrok Życia)** künstlerisch nachhaltige Eindrücke aus einem polnischen Tonfilm heim (Casino).

Zum 3. Mai: **Straszny Dwór** (nach Moniuszko) als Tonfilm. . .

Endlich bringt das in seiner Haltung oft nahezu avantgardistische **Capitol** den hier bereits 2 Mal zurückgestellten Jud Süss-Film nach **Lion Feuchtwangers** gleichnamigem Roman (wenn auch lediglich in 3 Nachtvorstellungen, während dieser britische Tonfilm längst zuvor in ganz Polen vor überfüllten Häusern regulär noch laufen durfte). Die filmische Anlage wirkt ganz nocturnohaft (abgesehen von der Vorführungsstunde), vieles schattenspielhaft diskret: Peinlich lediglich die Groteskszene mit der Mutter. Wundervoll auch hier die festlichen Ballszenen (bei Kerzenbeleuchtung), deckend das Atmosphärische, erschüttend die dramatisch gipfelnde Schlusszene voll aufrüttelnder Anklage gegen mittelalterlich-aktuellste Verdunkelung und Niedertracht, aber am stärksten doch in Erscheinung, Darstellung und Stimme **Conrad Veidt,** in seiner Jud Süss-Passion (der in dem schwachen Ewigen Juden (Ahasver), gleichfalls englischer Herkunft kaum zu wirken vermocht hatte).

Sehr enttäuschend **Jan Kiepuras** erster Hollywood-Talkie: **Das Lied der Liebe** — nicht zu verwechseln mit Korngolds gleichnamiger Johann Strauss-Bearbeitung — Sizilianisches Fischermilieu mit zwangsläufiger Bombentenorkarriere (das muss man doch in Sängerfilmen schon mal erlebt haben . . .), undramatisch, witzlos, schwächster Abklatsch bis zum Überdruss gesehener, verwandter Sujets. Kiepuras Stimme strahlt sieghaft wie je, er hat sozusagen Korngold in der Kehle, denn die Originalmusik stammt von **Erich Wolfgang Korngold** und ist ungemein süffig, amourös; reizend in einer fiktiven Romeo und Julia-Oper (nicht von Gounod), sinnbetörend in dem titelgebenden English Waltz-Duo mit der nicht nur stimmlich zauberhaften Partnerin Gladys Swarthout (passender Sweethart). Ab heute **Gigli in Vergiss'mein nicht!** (Casino). Ungleich schwächer als **Die lustige Scheidung** im Continental-Rhythmus — die ältere **Roberta,** gleichfalls mit den famosen Ginger Rogers und Fred Astaire, die wir uns weit stärker mit den Kniekehlen und Beinen, als mit Mund und Gehirn arbeitend wünschen. Feenhafte Modeschau (für Liebhaber). In Kürze bereits sollen wir das fabelhafte Tänzerpaar in Top hat schauen . . . .

Ganz zum Schluss noch die **Marlene Dietrich**-Sensationspremiére: **Sehnsucht** (Originaltitel: Desire) im Rialto. Es ist eine Hochstapler-Perlenkomödie zwischen Paris und Spanien (wiederum — trotz den soeben gemachten, trüben Erfahrungen mit Caprice espagnole zieht es die Marlene-Managers an den Ort der Tat.— „aber in Spanien, aber in Spanien. . .“) An den sujetverwandten, entzückenden **Mitternachtsclub** mit George Raft (war dies nicht zugleich der erste Mae West-Film?) und Lubitsch' geistreichen **Trouble in paradise** reicht Pokusa, wie er auf Polnisch heisst, nicht heran, mutet, trotz einigen hübschen Dialogstellen, vorzüglich gegen Schluss, ziemlich konventionell an, vor allem durch die sentimentale (Marlene?) Note, obwohl Lubitsch persönlich zu der Regierarbeit Frank Borzages sich bekennt. Zum ersten Mal seit 5 Jahren hat Marlene **Gary Cooper** zum Partner, es gibt also die unvergessliche Marokko-Konstellation (wie damals zur Zeit von Chaplins City lights). Die Musik stammt — wie einst im Blauen Engel und hernach Marlenes Hohem (Jonny-) Lied von **Friedrich Holländer.** Faszinierend, völlig entwaffnend, wie Marlene ihr lang entbehrtes Chanson „Du und ich —“ sich selbst am Flügel begleitend, serviert. Marlene in unstrindbergischem Schwanenweiss und noctambulen Abenddress ist traumhaft kostbar, Sainte Courtisane, ohne uns indes ein neues Gesicht zu enthüllen, wie wir zutiefst erhofft hatten. Aber trotz alldem: Marlene mit (dem einstgen Cowboy) Gary Cooper: Welche Mischung, welch ein Paar! (Dass man bisber übrigens nie auf die Champagner-Coctail-Kombination Marlene Dietrich-Maurice Chevalier für ein echtes Lubitsch-Lustspiel verfiel. . .)

Frango.

*

Jean Cocteaus Orpheus gelangte in einer — nicht zuletzt szenisch hervorragenden — **warschauer** Studiowiedergabe zur **polnischen Uraufführung.**